



**glauben**

**lieben**

**hoffen**

---

GRUNDFRAGEN DES  
CHRISTLICHEN GLAUBENS  
VERSTÄNDLICH ERKLÄRT

**Herausgegeben von**

Volkmar Hamp, Johannes Krupinski, Andreas Schlüter und Simon Werner

**Mit Beiträgen von**

Anja Bär, Johannes Best, Simon Birr, Matthias Drodofsky,  
Volkmar Hamp, Samantha Mail, Andreas Mang, Andreas Schlüter,  
Andreas Schneider, Michael Schroth, Simon Werner und Sebastian Wickel

# SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe,  
die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung,  
die sich für die Förderung und Verbreitung  
christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

© 2021 SCM Verlagsgruppe GmbH  
Bodenborn 43 · 58452 Witten  
Internet: [www.scm-brockhaus.de](http://www.scm-brockhaus.de); E-Mail: [info@scm-brockhaus.de](mailto:info@scm-brockhaus.de)

Für das Alte Testament

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,  
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Für das Neue Testament

Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung - Neues Testament und Psalmen  
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft  
Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Weiter wurden verwendet:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten. (*ELB*)  
Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,  
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (*LUT*)  
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. (*EÜ*)  
S. 245: „Nicht mutig“, aus: Marie Luise Kaschnitz, Gesammelte Werke in sieben Bänden,  
Band 5: Die Gedichte. © Insel Verlag, Frankfurt am Main 1985.  
Alle Rechte bei und vorbehalten durch Insel Verlag Berlin.  
S. 246: Marie Luise Kaschnitz, Auferstehung, in: dies., Dein Schweigen - meine Stimme.  
© MLK-Erbengemeinschaft Berlin/München

Gesamtgestaltung: Christina Custodis, Bundes-Verlag Witten

Autorenfotos:

Volkmar Hamp © privat;  
Johannes Krupinski © Andreas Mang;  
Andreas Schlüter © Andreas Mang;  
Simon Werner © Mirko Thiele, Gemeindejugendwerk des BEFG K.d.ö.R.

Druck und Bindung: Finidr s.r.o.

Gedruckt in Tschechien  
ISBN 978-3-417-26905-5  
Bestell-Nr. 226.905

# INHALT

<b>EINFÜHRUNG</b>	<b>9</b>
<b>+ GLAUBEN</b>	<b>14</b>
<b>1</b> Was heißt eigentlich glauben?	<b>15</b>
<b>2</b> Was meinen wir, wenn wir Gott sagen?	<b>18</b>
<b>3</b> Gibt es Gott wirklich und woher kann ich das wissen?	<b>20</b>
<b>4</b> Welche Rolle spielt die Bibel für unser Wissen über Gott?	<b>22</b>
<b>5</b> Ist Gott ein abstraktes Prinzip, eine höhere Macht oder eine Person mit einem Namen?	<b>24</b>
<b>6</b> Glauben alle an denselben Gott?	<b>26</b>
<b>7</b> Wie ist Gott?	<b>28</b>
<b>8</b> Was heißt »Ich glaube an Gott, den Vater«?	<b>29</b>
<b>9</b> Wie verträgt sich der Glaube an den Schöpfer mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen?	<b>31</b>
<b>10</b> Wie kann aus Adam und Eva die ganze Menschheit entstanden sein?	<b>34</b>
<b>11</b> Hält Gott die Welt in seiner Hand und bestimmt die Geschichte der Menschen?	<b>36</b>
<b>12</b> Hat Gott mich geschaffen und interessiert sich für mein Leben?	<b>38</b>
<b>13</b> Warum ist so vieles nicht perfekt, obwohl Gott die Welt gut erschaffen hat?	<b>41</b>
<b>14</b> Warum gibt es Böses und Leid in der Welt, wenn Gott allmächtig, liebevoll und gut ist?	<b>43</b>
<b>15</b> Gibt es den Teufel oder einen »Gegengott«?	<b>46</b>
<b>16</b> Warum glauben Christen an den dreieinigen Gott – und was bedeutet das?	<b>49</b>
<b>17</b> Wer war Jesus als Mensch?	<b>51</b>
<b>18</b> Was lehren Bibel und Kirche über Jesus?	<b>54</b>
<b>19</b> Ist Jesus der einzige Weg zu Gott?	<b>56</b>
<b>20</b> Wurde Jesus wirklich von einer Jungfrau geboren?	<b>59</b>

<b>21</b>	Warum hat Judas Jesus verraten?	<b>61</b>
<b>22</b>	Ist Pilatus schuld am Tod Jesu oder die Juden?	<b>64</b>
<b>23</b>	Warum musste Jesus sterben?	<b>66</b>
<b>24</b>	Was heißt »Jesus starb für mich«?	<b>69</b>
<b>25</b>	War Jesus wirklich tot oder nur scheinot?	<b>71</b>
<b>26</b>	Ist Jesus wirklich auferstanden und war das Grab am Ostermorgen leer?	<b>73</b>
<b>27</b>	Was geschah zwischen Tod und Auferstehung Jesu?	<b>75</b>
<b>28</b>	Ist Jesus tatsächlich »aufgefahren in den Himmel« und was macht er da jetzt?	<b>77</b>
<b>29</b>	Reicht es nicht, wenn man Jesus als gutes Vorbild versteht?	<b>79</b>
<b>30</b>	Jesus nachfolgen – was heißt das und warum sollten wir das tun?	<b>81</b>
<b>31</b>	Wusste Gott schon immer, dass Jesus sterben musste, und wollte er das so, oder war das sein Plan B?	<b>83</b>
<b>32</b>	Gab es Jesus schon vor seiner Geburt?	<b>85</b>
<b>33</b>	Wird Jesus wirklich im AT vorausgesagt?	<b>87</b>
<b>34</b>	Warum hat sich Jesus von Johannes taufen lassen?	<b>89</b>
<b>35</b>	Hat Jesus wirklich Wunder getan?	<b>91</b>
<b>36</b>	Ist der Heilige Geist so etwas wie ein Gespenst?	<b>94</b>
<b>37</b>	Was ist zu Pfingsten passiert und warum war das wichtig?	<b>96</b>
<b>38</b>	Warum gibt es den Heiligen Geist?	<b>98</b>
<b>39</b>	Wie kann man den Geist Gottes erleben?	<b>100</b>
<b>40</b>	Was sind die Gaben des Geistes?	<b>102</b>
<b>41</b>	Was sind die Früchte des Geistes?	<b>104</b>
<b>42</b>	Muss man vor dem Heiligen Geist Angst haben und kann er Gewalt über mich gewinnen?	<b>105</b>
<b>43</b>	Gibt es eine besondere Taufe mit dem Heiligen Geist?	<b>106</b>
<b>44</b>	Woher weiß ich, dass ich den Geist Gottes habe?	<b>108</b>
<b>45</b>	Kann ich den Geist Gottes wieder verlieren?	<b>110</b>
<b>46</b>	Gibt es ein besonders charismatisches Christentum?	<b>111</b>



## LIEBEN

	<b>112</b>
<b>47</b> Wer mag mich? Wer liebt mich?	<b>113</b>
<b>48</b> Liebt Gott mich wirklich, wie ich bin, woher weiß ich das und warum will er mich dann verändern?	<b>115</b>
<b>49</b> Was ist Liebe?	<b>118</b>
<b>50</b> Wie kann ich Gott lieben?	<b>122</b>
<b>51</b> Warum soll ich Gott lieben? Reicht es nicht, wenn ich an ihn glaube?	<b>125</b>
<b>52</b> Was heißt, Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller Kraft zu lieben?	<b>129</b>
<b>53</b> Was ist Gebet und wozu brauchen wir es?	<b>132</b>
<b>54</b> Was heißt, den Nächsten zu lieben wie sich selbst?	<b>135</b>
<b>55</b> Was bedeutet Liebe als Zusammenfassung der Hebräischen Bibel?	<b>139</b>
<b>56</b> Wie ist Jesus mit den Geboten umgegangen?	<b>140</b>
<b>57</b> Wer sagt mir, wie ich leben soll?	<b>143</b>
<b>58</b> Wie kann ich mich Gott ganz zur Verfügung stellen? Hat Gott einen Plan für mein Leben?	<b>148</b>
<b>59</b> Gibt es Gut und Böse überhaupt?	<b>150</b>
<b>60</b> Ist der Mensch überhaupt fähig zum Guten?	<b>152</b>
<b>61</b> Was ist, wenn wir schuldig werden?	<b>153</b>
<b>62</b> Inwiefern ist die Bibel für unseren Umgang mit aktuellen ethischen Themen eine Hilfe?	<b>155</b>
<b>63</b> Sünde – was ist das eigentlich?	<b>165</b>
<b>64</b> Gibt es unterschiedliche Arten von Sünden? Ist alles, was Spaß macht, Sünde?	<b>167</b>
<b>65</b> Hätte Gott die Sünde nicht verhindern können?	<b>169</b>
<b>66</b> Bin ich sündig, auch wenn ich mich bemühe, ein gutes Leben zu führen?	<b>171</b>
<b>67</b> Braucht es eine persönliche Entscheidung für Jesus?	<b>173</b>
<b>68</b> Werden alle Sünden vergeben?	<b>175</b>
<b>69</b> Was bedeutet es, wenn mir die Sünden vergeben sind, und woran merke ich das?	<b>176</b>
<b>70</b> Muss man seine Sünden beichten?	<b>177</b>

<b>71</b>	Sind die Sünden ein für alle Mal vergeben oder muss ich immer wieder um Vergebung bitten?	<b>178</b>
<b>72</b>	Gibt es Sünden, die nicht vergeben werden können?	<b>179</b>
<b>73</b>	Wie konnte Jesus als einzelner für alle Sünden sterben?	<b>180</b>
<b>74</b>	War Jesus tatsächlich sündlos?	<b>188</b>
<b>75</b>	Wenn mir vergeben wurde, muss ich dann auch vergeben?	<b>189</b>
<b>76</b>	Was ist Kirche?	<b>191</b>
<b>77</b>	Warum gibt es die Kirche?	<b>193</b>
<b>78</b>	Hat Jesus die Kirche gegründet?	<b>195</b>
<b>79</b>	Was bedeutet »Gemeinschaft der Heiligen« und wer gehört dazu?	<b>197</b>
<b>80</b>	Was heißt »Glauben an die Kirche«?	<b>199</b>
<b>81</b>	Was ist Gottesdienst und warum feiern wir ihn?	<b>200</b>
<b>82</b>	Was sind Sakramente und welche Bedeutung haben sie für die Kirche?	<b>202</b>
<b>83</b>	Kann man auch ohne Kirche glauben?	<b>205</b>
<b>84</b>	Gibt es eine Kirche oder viele verschiedene?	<b>207</b>
<b>85</b>	Was ist der Unterschied zwischen Landes- und Freikirchen?	<b>209</b>
<b>86</b>	Was versteht man unter Ökumene?	<b>210</b>
<b>87</b>	Was ist der Unterschied zwischen einer (Frei-)Kirche und einer Sekte?	<b>212</b>
<b>88</b>	In welchem Verhältnis stehen die christlichen Kirchen zu anderen Glaubensgemeinschaften, Weltanschauungen und Religionen?	<b>214</b>
<b>89</b>	Wie finde ich eine gute Gemeinde?	<b>217</b>
<b>90</b>	Wie funktioniert echte Gemeinschaft?	<b>219</b>
<b>91</b>	Was ist »geistlicher Missbrauch«? Wie kann man sich und andere davor schützen?	<b>221</b>

 <b>HOFFEN</b>	<b>224</b>
<b>92</b> Was ist Hoffnung?	<b>225</b>
<b>93</b> Was heißt es, auf das »Reich Gottes« zu hoffen?	<b>227</b>
<b>94</b> Wenn Jesus sagt: »Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen?«, hat er sich dann nicht geirrt?	<b>229</b>
<b>95</b> Gibt es Zeichen, die das Kommen des Reiches Gottes ankündigen?	<b>230</b>
<b>96</b> Wird Gott tatsächlich einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, und was passiert dann mit der alten?	<b>231</b>
<b>97</b> Gibt es Hoffnung für diese Welt? Geht nicht sowieso alles den Bach runter, bevor Jesus wiederkommt?	<b>232</b>
<b>98</b> Was geschieht mit uns, wenn wir sterben?	<b>235</b>
<b>99</b> Was geschieht bei der Auferstehung?	<b>239</b>
<b>100</b> Wie wird es im Himmel sein?	<b>242</b>
<b>101</b> Was heißt diese Hoffnung für mein Leben hier und jetzt?	<b>244</b>
<b>102</b> Was ist mit den Menschen, die nie von Jesus gehört haben?	<b>247</b>
<b>103</b> Wie ist die Offenbarung des Johannes zu verstehen?	<b>248</b>
<b>ANHANG</b>	<b>250</b>
Anmerkungen	<b>251</b>
Glossar	<b>270</b>
Abkürzungsverzeichnis	<b>275</b>
Bibelstellenregister	<b>279</b>
Namensregister	<b>287</b>
Die Autorinnen und Autoren dieses Buches	<b>288</b>





**EINFÜHRUNG**

## Warum trägt dieses Buch den Titel »glauben | lieben | hoffen«?

Der Titel »glauben | lieben | hoffen« bezieht sich auf eine Bibelstelle aus dem ersten Brief des Apostel Paulus an die Korinther: »Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größte unter ihnen« (1. Kor 13,13). Ausgehend von dieser Bibelstelle geben die Stichworte »Glaube«, »Liebe« und »Hoffnung« unserem Buch die Struktur vor. Im *ersten Teil* (»glauben«) geht es um Grundfragen der Theologie (Gott, Jesus, Heiliger Geist). Der *zweite Teil* (»lieben«) beschäftigt sich mit unserer Beziehung zu Gott/Jesus und untereinander (Versöhnung, Ethik, Kirche). Im *dritten Teil* (»hoffen«) dreht sich alles um unsere Zukunft (Reich Gottes, Sterben und Tod, Auferstehung).

## Wie sollte man dieses Buch lesen?

Idealerweise von vorne bis hinten. Die Texte zu den einzelnen Fragen sind aber in der Regel so geschrieben, dass sie auch in sich verständlich sind. Man kann dieses Buch also auch als »Nachschlagewerk« nutzen.

*Interne Verweise* zwischen den Fragen schaffen Zusammenhänge. *Endnoten* enthalten zusätzliche Informationen, Belege für Zitate und Literaturhinweise. Bei einigen Fragen wird im Anschluss an den Text auf weiterführende *Literatur zum jeweiligen Thema* hingewiesen. Im *Anhang* finden sich ein Abkürzungsverzeichnis, ein Glossar (Erklärung wichtiger Begriffe) sowie ein Bibelstellen- und ein Namenregister. Auch wer mehr über die Autorinnen und Autoren dieses Buches wissen will, wird dort fündig.

Wir verbinden mit diesem Buch den Wunsch, dass alle, die es lesen, in ihrem Glauben gestärkt, zum Lieben ermutigt und in der Hoffnung gefestigt werden! Gleichzeitig soll das Buch auch herausfordern, eigene Antworten auf Glaubensfragen zu formulieren. Die Argumentationsgänge der einzelnen Texte enthalten viele Überlegungen, an die man sich dabei anlehnen oder denen man auch widersprechen kann. Beides ist für die Entwicklung eines eigenen Glaubens notwendig. Man kann das Buch daher auch als Orientierungshilfe im Glauben bezeichnen.

## Wer sollte dieses Buch lesen?

»glauben | lieben | hoffen« hat eine etwas breitere Zielgruppe, nämlich Jugendliche und junge Erwachsene. Das Buch ist für diejenigen gedacht, die selbst Antworten geben wollen und sollen, weil sie in Jugend- und anderen Gruppen in Gemeinden mitarbeiten. Anders als »Katechismen« (→ Katechismus), die oft als normativ und verbindlich verstanden werden, will es eine Orientierungshilfe im Glauben und Leben geben und die eigene Meinungsbildung in Glaubensfragen unterstützen.

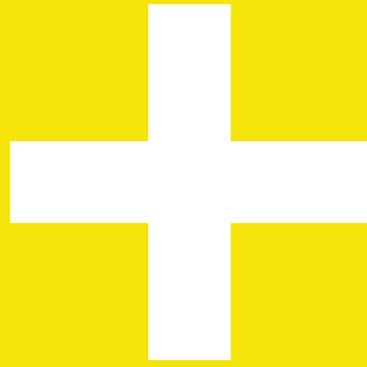
Verfasst ist »glauben | lieben | hoffen« aus freikirchlicher Perspektive. Es haben Autorinnen und Autoren aus dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) und aus dem Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) in Deutschland mitgearbeitet.

Die Autorinnen und Autoren verbindet die Liebe zur Bibel, dem Wort Gottes, der Heiligen Schrift.<sup>1</sup> Es ist uns wichtig, diese Gemeinsamkeit zu betonen, denn auf dieser Grundlage kann es zu unterschiedlichen Auslegungen und Interpretationen der Bibel kommen. Das ist den Texten anzumerken und auch der Grund, weshalb unter jedem Artikel der Name des jeweiligen Autors bzw. der jeweiligen Autorin zu finden ist.

Wir wünschen uns, dass dieses Buch dazu beiträgt, jungen Menschen Orientierungshilfe im Glauben und Leben in der Nachfolge Jesu zu geben, die Liebe zu Jesus zu stärken und zur eigenen mündigen Meinungsbildung beizutragen.

**Die Herausgeber:**

**Volkmar Hamp, Johannes Krupinski,  
Andreas Schlüter und Simon Werner**



# DAS APOSTOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS

Da im Folgenden häufig darauf Bezug genommen wird, drucken wir an dieser Stelle das sog. → *Apostolische Glaubensbekenntnis* aus dem 5. Jh. n. Chr. ab, das nahezu alle christlichen Kirchen gemeinsam haben. Die Übersetzung wurde am 15./16. Dezember 1970 von der Arbeitsgemeinschaft für liturgische Texte der Kirchen des deutschen Sprachgebietes verabschiedet.

## **Ich glaube an Gott,**

den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

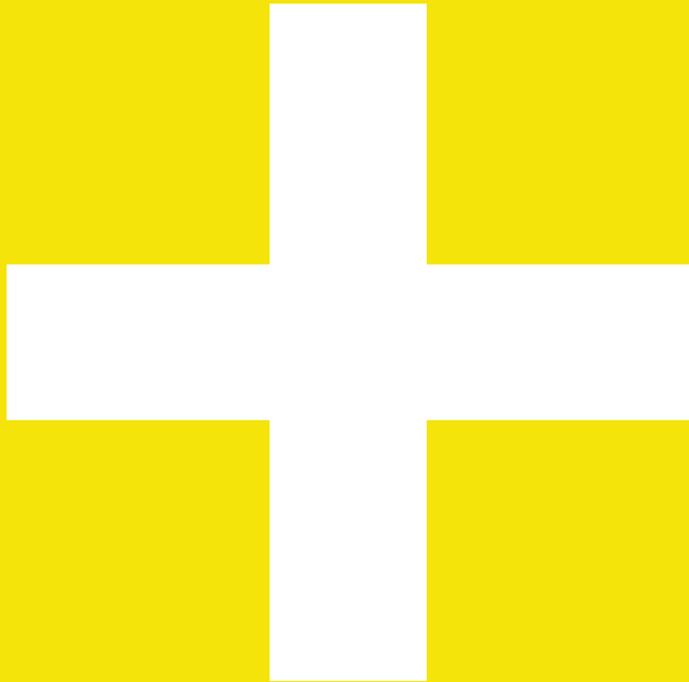
## **Und an Jesus Christus,**

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

## **Ich glaube an den Heiligen Geist,**

die heilige katholische (christliche/allgemeine)<sup>2</sup> Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.

**AMEN.**



**GLAUBEN**

# 1 WAS HEISST EIGENTLICH GLAUBEN?

Patrizia ist drei Jahre alt, als wir uns kennenlernen. Sie ist die kleine Tochter unserer neuen Nachbarn. Patrizias Lieblingsspiel ist »Fliegen«. Sie klettert auf einen Tisch oder eine Mauer, ruft »Fliegen!« – und springt in meine Arme. Meine Aufgabe ist es, sie aufzufangen und in der Luft herumzuwirbeln, bis ihr (oder mir) schwindelig wird. Nicht auszudenken, was passiert, wenn ich sie nicht auffange oder fallen lasse! Doch diese Möglichkeit kommt Patrizia nicht in den Sinn. Sie ruft »Fliegen!« – und springt. Genau das ist gemeint, wenn wir im Zusammenhang mit religiösen Überzeugungen von *glauben* sprechen.

Das deutsche Wort *glauben* ist ja ein mehrdeutiges und missverständliches Wort. In dem Satz »Ich glaube, dass es morgen nicht regnet« bedeutet es offensichtlich etwas anderes, als wenn ich sage »Ich glaube an Gott«. Die erste Aussage macht eine Wahrscheinlichkeitsaussage über ein innerweltliches Geschehen. Die zweite drückt mein grundsätzliches Vertrauen in die Sinnhaftigkeit der Welt und des Lebens an sich aus. Allerdings nähert sich die erste Aussage der zweiten an, wenn sie dazu führt, dass ich am nächsten Tag den Schirm zu Hause lasse – vor allem dann, wenn am Morgen noch Regenwolken den Himmel bedecken sollten.

Es geht also beim Glauben im religiösen Sinn nicht in erster Linie um das Fürwahrhalten bestimmter Glaubenssätze oder religiöser Überzeugungen. Es geht um ein existenzielles sich Einlassen und sich Fallenlassen. Es geht um das unbedingte Vertrauen, dass Gott – was immer wir mit diesem Wort verbinden – es gut mit uns meint und uns auffängt, wenn wir den Sprung in den Glauben wagen.

Mit dem deutschen Wort *Glaube*<sup>3</sup> wird das im neutestamentlichen Griechisch verwendete *pístis* (»Treue, Vertrauen«) übersetzt. *Glauben* (*pisteúein*) bedeutet also »vertrauen, sich auf etwas verlassen, treu sein«. Dem entspricht das lateinische *credere*, das so viel bedeutet wie »sein Herz (auf etwas) setzen«. Ein → *Credo* (Glaubensbekenntnis) ist also etwas, für das mein Herz schlägt, dem ich mein Herz schenke, an das ich mein Herz binde, auf das ich mein Herz setze.

Dabei steht das Herz in der Bibel nicht nur für einen Aspekt des Menschseins (z.B. für die Gefühle), sondern für die Person in ihrer Ganzheit (vgl. Ps 22,27; 73,26; 84,3), für unser ganzes Fühlen, Denken und Wollen. Der Glaube hat demnach einen ganzheit-

lichen und sehr persönlichen Charakter. Er bietet keine allgemeine Gewissheit, sondern immer nur eine individuelle. Darum ist jeder Gläubige jedem Andersgläubigen die Achtung schuldig, die er für sich selbst und seinen Glauben erwartet.

Das hebräische Wort für *glauben* heißt *ʾmn* und bedeutet »sich an etwas festmachen«. Wenn wir ein Gebet oder einen Segen mit *Amen* beschließen, dann bedeutet das demnach viel mehr, als die übliche Übersetzung »So sei es« ausdrückt. Es heißt, dass wir uns selbst an dem Gehörten festhalten und es zu unserer eigenen Sache machen!

Eine berühmte Stelle im Buch des Propheten Jesaja übersetzt die Lutherbibel (1984) folgendermaßen: »Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht« (Jes 7,9).

Im Hebräischen steht hier ein Wortspiel mit dem Wort *ʾmn*, das wörtlich ins Deutsche übertragen etwa so lautet: »Wenn ihr euch nicht festmacht in Gott, dann werdet ihr nicht fest stehen/nicht gefestigt sein« (Jes 7,9).

**Darum also geht es im Glauben: Jeden Tag aufs Neue den Sprung in die Arme Gottes zu wagen und sich selbst (sein Herz) festzumachen in Gott. Dadurch gewinnen wir festen Grund und werden selbst gefestigt.**

In diese Richtung zielt auch eine Definition des Glaubens, die sich im Brief an die Hebräer findet: »Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht« (Hebr 11,1; LUT).

Auf den ersten Blick und aus dem Zusammenhang gerissen scheint diese Definition vor allem an der Abwehr des Zweifels als Gegensatz zum Glauben interessiert zu sein.

Liest man denselben Vers in der Einheitsübersetzung, die näher am griechischen Text bleibt, und bezieht auch die folgenden Beispiele vorbildlich Glaubender mit ein (Hebr 11,2-40), die keineswegs nur von Zweifeln verschont gebliebene Helden und Heldinnen des Glaubens sind, ergibt sich ein anderes Bild: Dann stellt man fest, dass es hier in Wahrheit nicht um einen Gegensatz geht, sondern darum, dass Glaube sich – trotz aller Zweifel und in aller Unsicherheit – auch in schwierigen Situationen bewährt, und dass es sich darum lohnt, am »Dennoch des Glaubens« (Ps 73,23) festzuhalten. Die Einheitsübersetzung (2016) übersetzt den Vers so: »Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht« (Hebr 11,1; EÜ).

Solcher Glaube kann sich mitten im Unglauben ereignen, wie der Schrei des verzweifelten Vaters eines schwerkranken Kindes in Markus 9 zeigt: »Ich glaube! Hilf mir heraus aus meinem Unglauben!« (Mk 9,24).

Solcher Glaube – das ist meine Hoffnung – trägt auch durch die tiefsten Tiefen und die dunkelsten Täler (Ps 23,4), und am Ende – darauf vertraue ich – auch durch den Tod. Warum ich das glaube? Weil ich Jesus seinen Gott glaube! Das heißt, ich glaube, dass Gott so ist, wie Jesus ihn erlebt und uns vorgelebt hat. In den Passionsgeschichten (→ *Passion*) des Markus- und des Matthäusevangeliums sind die letzten Worte Jesu am Kreuz Worte tiefster Gottverlassenheit<sup>5</sup>: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Mk 15,34; Mt 27,46).

Diese Worte sind aber auch der Anfang eines Gebetes (Ps 22) und damit Ausdruck eines Glaubens, der selbst in der (subjektiven) Erfahrung der Gottverlassenheit an der (objektiven) Gegenwart Gottes festhält.

Durch die Auferweckung Jesu von den Toten stellt Gott sich auf die Seite seines Sohnes und damit auf die Seite aller Menschen, die wie er leiden und sterben müssen. Durch die Auferweckung seines Sohnes bestätigt er dessen Vertrauen in ihn. Das ist eine gute Grundlage für die Hoffnung, dass Gott auch unser Vertrauen nicht enttäuschen wird (→ *Fragen 92-103*).

Kommen wir noch einmal zu Patrizia zurück: »Fliegen!« ruft sie – und es ist für sie selbstverständlich, dass ich da bin und sie auffangen werde. Auch das gehört zum Glauben dazu: Der »Gegenstand« ihres Glaubens ist real. Ich bin real. Sie würde nicht springen, wenn sie sich nur vorstellen würde, dass ich da wäre.

Hier liegen die Grenzen der Vergleichbarkeit. Natürlich geht es auch im Glauben an Gott darum, dass das, was geglaubt wird – Gott, so wie er sich in Jesus Christus zu erkennen gibt –, wahr und zuverlässig ist. Aber das Wissen darum ist ein anderes als das Wissen Patrizias um mein Dasein. Und hier kommt die Bibel ins Spiel (→ *Frage 4*).

Volkmar Hamp

### Zum Weiterlesen:

- Karl Rahner, Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums. Freiburg im Breisgau, 1984.
- Ulrich Schnabel, Die Vermessung des Glaubens. Forscher ergründen, wie der Glaube entsteht und warum er Berge versetzt. München, 2008 (4. Aufl. 2010).
- Gerd Theißen, Glaubenssätze. Ein kritischer Katechismus. Gütersloh, 2012.
- Helmut Thielicke, Ich glaube. Das Bekenntnis der Christen. Stuttgart, 1965 (Taschenbuchausgabe [unter dem Titel »Woran ich glaube. Der Grund christlicher Gewissheit«] Stuttgart, 1980).

## 2 WAS MEINEN WIR, WENN WIR GOTT SAGEN?

Wie jedes Wort hat auch das deutsche Wort *Gott* eine Geschichte. Sprachwissenschaftler leiten es vom germanischen *guda* = (*der Anruf*) *Gottes* ab. *Guda* wiederum geht auf das indogermanische *ghau* = *anrufen* oder *gheu* = *gießen* zurück. Demnach wäre *Gott* ursprünglich »das (durch Zauberwort) angerufene Wesen« oder »das Wesen, dem (mit Trankopfern) geopfert wird«.

Nach der Christianisierung der Germanen (4. bis 11. Jh. n. Chr.) wurde dieses eigentlich geschlechtsneutrale Wort zur Bezeichnung des Christengottes, den man sich natürlich männlich vorstellte. Seitdem heißt es im Deutschen *der Gott*, obwohl man vom germanischen Ursprung des Wortes her eigentlich *das Gott* oder *die Gottheit* sagen müsste.

Das Hebräische verwendet für *Gott* das in vielen semitischen Sprachen gebräuchliche Wort *ël*. Dieses Wort taucht zum ersten Mal um 1400 v. Chr. in den Keilschrifttexten von Ugarit im Nordwesten Syriens auf. Es ist dort sowohl Eigenname des höchsten Gottes als auch – vor allem im Plural *'ælôhîm* – Gattungsbegriff für alle Götter.

In diesem Sinne werden die Begriffe *ël* und *'ælôhîm* auch in der → *Hebräischen Bibel*<sup>6</sup> als Bezeichnungen für den Gott Israels verwendet. Dessen Namen (→ *jwhw*) sprach man aus Ehrfurcht vor *Gott* nicht aus und tut dies im Judentum bis heute nicht.<sup>7</sup> Auch das arabische Wort *Allah* (*der Gott*) geht auf das semitische *ël* zurück.

Die griechische Übersetzung der → *Hebräischen Bibel* und die in griechischer Sprache verfassten Schriften des Neuen Testaments verwenden für *Gott* die Begriffe *theós* (*Gott*) und *kýrios* (*Herr*). Dabei steht *theós* in der Regel für *'ælôhîm* und *kyrios* für → *jwhw* oder (im Neuen Testament) für Jesus Christus.<sup>8</sup>

Soweit die wichtigsten Begriffe. Aber was meinen wir, wenn wir *Gott* sagen? Es ist wohl nicht möglich, den Begriff *Gott* so zu definieren, dass damit alle Verwendungen dieses Wortes in allen Sprachen abgedeckt sind. Dafür sind die Vorstellungen, die Menschen verschiedener Kulturen und Religionen mit dem Wort *Gott* verbinden, zu unterschiedlich.

In religionswissenschaftlichen, theologischen oder philosophischen Wörterbüchern finden sich dennoch Definitionen, die *Gott* als ein übernatürliches Wesen, das

die Menschen ehren sollen, bezeichnen oder als die höchste Wirklichkeit, die Quelle oder der Grund alles anderen, perfekt und der Anbetung würdig.

Nach diesen Definitionen geht es beim Nachdenken über Gott also um zweierlei: Zum einen um die Erkenntnis bzw. den Glauben, dass es eine die natürliche (Sinnes-)Erfahrung übersteigende Wirklichkeit gibt, die wir *Gott* nennen. Und zum anderen darum, dass diese transzendente Wirklichkeit (→ *Transzendenz*)<sup>9</sup> es wert ist, geehrt und angebetet zu werden. **So steht das Wort Gott in einem übertragenen Sinn generell für alles, was Menschen letzte Lebensorientierung und ihrem Leben Sinn gibt.**

In diesem Sinne schreibt Martin Luther (1483–1546) in seinem »Großen → *Katechismus*« (1529): »Worauf du nun (sage ich) dein Herz hängst und verlässest, das ist eigentlich dein Gott.«

Volkmar Hamp

### Zum Weiterlesen:

- Georg Baudler, *Ei, Jahwe, Abba. Wie die Bibel Gott versteht*. Düsseldorf, 1996.
- Hans Küng, *Existiert Gott? Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit*. München, 1978 (Taschenbuchausgabe 1981).
- Walter Simonis, *Über Gott und die Welt. Gottes- und Schöpfungslehre*. Düsseldorf, 2004.
- Dorothee Sölle, *Gott denken. Einführung in die Theologie*. Stuttgart 1990 (Taschenbuchausgabe München, 1997).
- Jürgen Werbick, *Bilder sind Wege. Eine Gotteslehre*. München, 1992.